

komm b-w und Institut für Geschichte und Ethik der Medizin Heidelberg
Fachtag „Gesundheit. Vielfalt. Männlichkeit. Was bedeutet
Männergesundheit in Zeiten der Dekonstruktion?“
Heidelberg • Freitag 22. März 2024

Programm

Vorträge vormittags

Dr. Arn Sauer, Berlin

Gunter Neubauer, Tübingen

Workshop nachmittags mit

Dr. Astrid Berner-Rodoreda, Heidelberg

Alexander Hahne, Hamburg / Berlin

Patrick Herzog, Stuttgart

Moderation

Dr. Christoph Schwamm, Heidelberg

Weitere Informationen auf der Rückseite oder auf
<https://maennergesundheit-bw.de>



- Termin

Freitag, 22. März 2024, 10.30 - 16.00 Uhr

- Veranstaltungsort

Universität Heidelberg, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin (Bibliothek),
Im Neuenheimer Feld 327, 69120 Heidelberg

Teilnahme kostenfrei, Anmeldung erbeten unter philipp.zwick@histmed.uni-heidelberg.de

*Finanziert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Landesmitteln,
die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.*

komm b-w und Institut für Geschichte und Ethik der Medizin Heidelberg
Fachtag „Gesundheit. Vielfalt. Männlichkeit. Was bedeutet
Männergesundheit in Zeiten der Dekonstruktion?“
Heidelberg • Freitag 22. März 2024

Programm

10:30 *Ankommen, ins Gespräch kommen*

11:00 • **Begrüßung**

Prof. Dr. Karen Nolte, Direktorin am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg

• **Einführung**

Dr. Christoph Schwamm, Universität Heidelberg, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin

11:15 • **Vortrag:** Gesundheit vielfältig geschlechtergerecht. Männergesundheit im Gender Mainstreaming

Dr. Arn Sauer, Direktor der Bundesstiftung Gleichstellung, Berlin

12:00 • **Vortrag:** Nur für Männer? Herausforderungen geschlechtsspezifischer Gesundheitsberichterstattung und -förderung

Gunter Neubauer, Sozialwissenschaftliches Institut Tübingen (SOWIT)

12:45 • **Zwischenbilanz**

13:00 *Mittagspause*

14:00 • **Moderierte Austauschrunde** mit Impulsen von

Dr. Astrid Berner-Rodoreda, Universität Heidelberg, Institute of Global Health

Alexander Hahne, Sexualpädagoge mit Schwerpunkt sexuelle Bildung zu trans und nicht-binären Körpern, alexanderhahne.com*

Patrick Herzog, Verein zur Förderung von Jugendlichen Stuttgart – Projekt Antihelden; Chat- und Online-Beratung zu Queerness, Sexualitäten und sexualisierter Gewalt; Bildungs- und Präventionsarbeit*

15:15 • **Offene Abschlussdiskussion und Fazit**

16:00 *Ende*

Moderation des Fachtags: *Dr. Christoph Schwamm, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin*

Die Stiftung Männergesundheit ermöglicht den Teilnehmer:innen des Fachtags, die Männergesundheitsberichte 4 („Männer und der Übergang in die Rente“) und 5 („Junge Männer und ihre Gesundheit“) für jeweils 20 € statt 34,90 € bzw. 39,90 € zu erwerben.

komm b-w und Institut für Geschichte und Ethik der Medizin Heidelberg

Fachtag „Gesundheit. Vielfalt. Männlichkeit. Was bedeutet Männergesundheit in Zeiten der Dekonstruktion?“

Heidelberg • Freitag 22. März 2024

Akteure, die zur Gesundheit von männlich gelesenen Menschen forschen, und/oder mit ihnen in der Praxis arbeiten, stehen vor einer schwierigen Aufgabe: Um handlungsfähig zu sein, müssen sie sich in die übergeordneten Strukturen der Wissenschaft und der Gesundheitsförderung eingliedern. Dabei hat sich in den vergangenen drei Jahrzehnten ein Wechsel vollzogen. Sowohl die Geschlechtergesundheitsforschung als auch die diesbezügliche Gleichstellungspolitik orientieren sich vermehrt an nonbinären Geschlechtermodellen. Diese zielen auf eine Dekonstruktion dual verfasster Leitbilder von Weiblichkeit und Männlichkeit ab.

Von Männergesundheitsforschung wird erwartet, ihr bislang binär festgelegtes Forschungsobjekt zu reflektieren und gegebenenfalls zu reformulieren. Zwar ist sie traditionell immer diversitätsorientiert gewesen. Ihr Fokus entstand jedoch in der Regel in Abgrenzung zu Menschen, die als Frauen gelesen werden. Transmänner oder nichtbinäre Personen werden trotz offenkundiger und substantieller thematischer Schnittmengen erst in jüngerer Zeit als relevante Gruppen betrachtet. Warum?

Dafür gibt es mehrere Gründe. Zum einen sind es ähnliche generationsbedingte Konflikte, die eine Rezeption poststrukturalistischer Geschlechtermodelle auch in anderen sozialen Bewegungen erschweren – man denke etwa an den Umgang mit Transfrauen in Teilen der Frauenbewegung. Auch dort funktionierte die Identitätspolitik wesentlich über Exklusion, auch wenn die übergeordneten Ziele und Motive im historischen Kontext bewertet werden müssen.

Doch auf der anderen Seite gibt es pragmatische Gründe, an der Analysekategorie "Mann" festzuhalten. Eine geschlechtersensible Betrachtung der Gesundheitsberichterstattung, etwa der Differenzen bei der Lebenserwartung, scheint eine zumindest vorläufige Abgrenzung aus heuristischen Gründen zu erfordern. Auch praktische Akteure in der angewandten Gesundheitsförderung wie Sozialarbeiter*innen und Pädagog*innen, die gezielt mit Jungen und Männern arbeiten, müssen sich auf das mehrheitliche Selbstverständnis und die meist cis-heteronormative Deutungswelt ihrer Zielgruppe einlassen, um beides effektiv ansprechen zu können. Dies gilt auch dann, wenn das eigentliche Beratungsziel eher auf eine Auflösung oder Relativierung rigider, gesundheitsbezogen riskanter Männlichkeitsleitbilder abzielt.

In jedem Fall sieht es gegenwärtig aus, als habe die Männergesundheitsforschung ein Kommunikations- wenn nicht sogar ein Kompatibilitätsproblem in ihrem Verhältnis zur aktuellen Geschlechtergesundheitsforschung. Dieser Fachtag möchte die Möglichkeit eröffnen, über Wege zu diskutieren, einerseits ihre Kategorienbildung fluider auszugestalten und andererseits Ziele und Motive männerbezogener Ansätze zu kommunizieren. Dafür sollen Expert*innen zur Gesundheit von Transmännern und nonbinären Menschen mit solchen aus der Männergesundheitsforschung zusammengebracht werden.